

Nach angeleglichen Bester Telegrammen, die ab und zu in einigen Wiener Blättern auftauchen, zu schließen, sollte man glauben, daß auch die ungarischen Kreise mit denselben lebhaften Besorgnissen über die innere Entwicklung, namentlich angesichts des Allerhöchsten Rescripts, erfüllt sind, wie sie hier die Journale zur Schau tragen. Weder die Vorgänge in den parlamentarischen Kreisen der ungarischen Hauptstadt, noch auch die Haltung der dortigen Presse — ein Organ ausgenommen — beschäftigen auch nur im entferntesten die in Wien mit Beharrlichkeit unter Bester Firma producirten Telegramme. Im Gegentheil bezaugen wir im „Ungarischen.

Lloyd" der Bemerkung, „daß ihm der Reichthum unter den Füßen der deutsch-böhmischen Abgeordneten ein schwankender zu sein scheint," und setzt dieses Blatt bei: „Aus ihrer Verwahrung grinsen uns all' die bekannten Schlagwörter der politischen Kämpfe entgegen. Was die Deutsch-Böhmen als Grund ihrer Enthaltensamkeit anführen, sollte sie gerade zur Theilnahme an der parlamentarischen Action anfeuern." Schon diese eine Stimme berechtigt doch zum mindesten zur Annahme, daß die angeblich in Pest herrschende Aufregung ihren eigentlichen Sitz in Wien habe, und es sich hier weniger um einen Import aus Pest nach Wien, als um einen Export von Wien nach Pest handle. Die Chancen des letzteren werden sich jedoch kaum günstig gestalten, denn einerseits weiß man auch in Pest die Schwierigkeiten zu wohl zu würdigen, welche jede innere Consolidirung unter lokaler Berücksichtigung aller nationalen und staatsrechtlichen Verhältnisse mit sich bringt, andererseits aber wird man sich in Pest der Thatsache nicht verschließen können, daß kein Act der Regierung vorliegt, welcher unseren am 24. August 1871 gemachten Ausspruch alteriren könnte: „daß durch den Ausgleich weder die notwendige Einheit der Monarchie, noch der Ausgleich mit Ungarn gefährdet, weder die Rechte der Deutschen in Oesterreich, noch die bürgerliche Freiheit geschmälert werden."

Die Behandlung der Geschichte und Geographie an den Gymnasien.

Der Mißerfolg, welchen bisher in vielen Fällen der Unterricht in der Geographie an den Gymnasien hatte, veranlaßt bereits eine bedeutende Zahl von Gymnasien, demselben in sämtlichen vier Unterklassen ein feststehendes, von dem historischen abgesondertes Lehrpensum zuzuweisen. Diesem zweckmäßigen Vorgange wird aber erst dann die volle Bedeutung gesichert, wenn man dem bezeichneten Lehrgegenstande auch eine eigene, fest bestimmte Stundenzahl zuweist, welche ausreicht, um jenes Lehrpensum absolviren zu können. Von diesem Gesichtspunkte gehen die Bestimmungen aus, welche die Verordnung des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 12. August d. J. bezüglich des geographischen Unterrichtes in Uebereinstimmung mit zahlreichen, an das Ministerium gestellten Anträgen getroffen hat.

In den Oberklassen tritt nach Gewinnung fester Grundlagen des geographischen Wissens die historische Geographie in den Vordergrund, welche mit Erfolg nur im Zusammenhang des historischen Unterrichtes selbst gelehrt werden kann.

Sehr beklagenswerth erschien es, daß der Unterricht in der österreichischen Geschichte seit zwei Decennien mit Abänderung einer Bestimmung des Organisationsentwurfes für Gymnasien so sehr in den Hintergrund getreten ist. In dieser Rücksicht war es unerlässlich, die ursprünglichen Bestimmungen des Gymnasial-Organisationsentwurfes durch die Verordnung vom 12ten August in ihrer Wesenheit wieder herzustellen. Was das Unterghymnasium betrifft, so kann in der allgemeinen Geschichte des Mittelalters, welche in der dritten Klasse gelehrt wird, die Geschichte der österreichischen Königreiche und Länder nur in der Weise berücksichtigt werden, daß vor Schluß des Sommersemesters einige Zeit dazu verwendet wird, aus der Geschichte des betreffenden Heimatlandes wahrhaft charakteristische Momente hervorzuheben und ihre Beziehungen sowohl zu der Geschichte der übrigen Theile der Monarchie, als auch zur allgemeinen Geschichte in Erinnerung zu bringen. Vom Beginn der neueren Geschichte an nimmt der habsburgische Gesamt-

staat einen so hervorragenden Platz in der allgemeinen Geschichte ein, daß bei dem Unterrichte des ersten Semesters der vierten Klasse, der ohnehin keine pragmatische Darstellung der Geschichte der Neuzeit zu liefern, sondern nur wichtige Begebenheiten und Persönlichkeiten hervorzuheben hat, die österreichischen besonders berücksichtigt und auf diesem Wege die Thatsachen der Geschichte dieses Großstaates zum Schwerpunkte der gesammten Schilderung gemacht werden können.

Anders stellt sich die Sache im Oberghymnasium. Der Unterricht in der allgemeinen Geschichte hat hier mit dem Ende der siebenten Klasse seinen Abschluß zu finden, und es hat in dem ersten Semester der achten Klasse eine umständliche Behandlung der österreichischen Geschichte platzzugreifen. Letztere soll zugleich zu einem wesentlichen Theile eine Recapitulation der allgemeinen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bilden und aus der Geschichte der inneren Entwicklung der Monarchie alle der Fassungskraft und Vorbildung von Gymnasiasten der achten Klasse zugänglichen Momente umfassen. Was den zweiten Semester der achten Klasse anbelangt, so war der Organisationsentwurf weit davon entfernt, einen strengen wissenschaftlichen Unterricht in der österreichischen Statistik dahin verlegen zu wollen. Wohl aber sprach er aus, daß die jedem Gebildeten unentbehrliche Belehrung über den Boden des Gesamt-Vaterlandes und seine Bewohner, über die Landesproduktion, über Gewerbe und Handel nach ihren Hauptbeziehungen, über die Verfassung, über die Organisation der Verwaltung und Rechtspflege den Zweck dieses letzten Theiles des historisch-geographischen Unterrichtes bilden. In solcher Beschränkung, mit Beseitigung des für diese Unterrichtsstufe ganz zwecklosen Ziffernmateriales, ist er gleichsam das letzte Blatt der Geschichte des Kaiserstaates und von ihr unzertrennlich. Da er aber erst dann seinen vollen Werth erlangt, wenn die Zustände des Gesamt-Vaterlandes mit jenen anderer Staaten, namentlich der europäischen Großstaaten, verglichen werden, so nach die vergleichende Methode die einzig fruchtbare dieses Unterrichtes ist, so wird sie sich zugleich zu einer Recapitulation der wichtigsten Thatsachen aus der gesammten politischen Geographie der Jetztzeit gestalten und hiedurch wieder auf den Abschluß des Unterrichtes in der allgemeinen Geschichte fördernd zurückwirken.

Es versteht sich von selbst, daß die Durchführung der angeordneten Maßnahmen für die Oberklassen nur successiv erfolgen kann, weil der Unterricht in der sechsten und achten Klasse während des nächsten Schuljahres von der stattgefundenen Absolvierung eines gewissen Lehrpensums der fünften Klasse abhängig ist. Es wird demnach die Aufgabe sein, je nach Maßgabe der stattgefundenen Leistung der fünften Klasse für jede Anstalt eine Uebergangsbestimmung zu treffen, welche allmählig sämtliche Gymnasien in die beabsichtigte Reform hinführt. Diese wird so zu treffen sein, daß mit dem Schuljahre 1873/74 im Wesentlichen bereits der volle Inhalt der Verordnung vom 12. August realisiert werden kann.

Schon in der Zwischenzeit (Schuljahr 1871/72 und 1872/73) ist mit besonderem Nachdruck dahin zu wirken, daß bei dem Unterrichte der vierten und achten Klasse der österreichischen Geschichte ein besonderes Augenmerk zugewendet und namentlich bei der Maturitätsprüfung die Erforschung der Kenntnisse jedes Abiturienten aus diesem Fache niemals außer Acht gelassen werde.

Schon in der Zwischenzeit (Schuljahr 1871/72 und 1872/73) ist mit besonderem Nachdruck dahin zu wirken, daß bei dem Unterrichte der vierten und achten Klasse der österreichischen Geschichte ein besonderes Augenmerk zugewendet und namentlich bei der Maturitätsprüfung die Erforschung der Kenntnisse jedes Abiturienten aus diesem Fache niemals außer Acht gelassen werde.

Er glaubte fest an die Lebensfähigkeit der Türkei. Mit Lächeln wies er, wenn man ihm vom „kranken Manne" sprach, auf die europäischen Staaten hin, und Frankreich erschien ihm, als es noch Europa überglänzte, als der kränkste aller Staaten. Sein Glaube an den Bestand der Türkei ruhte in der unerschütterlichen Geltung des Autoritätsprinzips bei allen ihren Völkern, in dem Gleichgewicht, in welchem sich im Umfange des Reiches die verschiedenen Religionen und Nationalitäten halten, und in der Möglichkeit, für die Türkei sich die Vortheile der europäischen Civilisation anzueignen, ohne gleichzeitig ihre Gebrechen mit in den Kauf zu nehmen.

Daß seit dem Pariser Vertrage die europäischen Mächte fast ohne alle Ausnahme, bewußt oder unbewußt, an dem Zerfalle der Türkei arbeiteten, konnte ihn tief betrüben, erschütterte aber seine Hoffnung erfolgreichen

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. September.

Das „Prager Abendblatt" meldet über die Ansprache des Herrn Statthalters an den Prager Gemeinderath: „Nicht so sehr die ausgesprochenen Verwahrungen und Proteste der deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtage, sondern bloß die Thatsache des Austrittes dieser Abgeordneten aus dem böhmischen Landtage war Gegenstand der Bedauerung und des Tadel. Dieser Ausspruch hätte daher nie erfolgen können, wenn die deutschen Abgeordneten anstatt ihrer Secession sich zu einer formell berechtigten, mannhaften, wenn auch noch so scharf oppositionellen Vertretung ihrer Standpunkte und Interessen im Landtage hätten entschließen wollen."

Das königlich ungarische Ministerium hat ebenfalls das Programm der Weltausstellung officiell publicirt und bemerkt, daß für die auf Grundlage des Programmes abzuhaltende Weltausstellung sich das österreichische Ministerium die unterstützende Theilnahme Ungarns erbitten hat.

Der „Pester Lloyd" meldet über den Aufenthalt mehrerer deutschen Abgeordneten, daß von denselben nur private Besprechungen mit einzelnen Mitgliedern der Deak-Partei stattfanden. Dr. Bisra sei vom Ministerpräsidenten Grafen Andrássy in längerer Audienz empfangen worden.

Deak erklärt im „Naplo", daß er den Wiener Abgeordneten keinerlei Versprechungen für den Fall gemacht, als sie sich vom Reichsrathe fernhalten würden.

Eingelangte Telegramme melden, daß alle Sectionen des ungarischen Abgeordnetenhauses, mit Ausnahme der vierten (Ghyczy), das Anlehensgesetz angenommen haben und daß der Centralausschuß mit acht gegen eine Stimme beschlossen hat, das Anlehensgesetz dem Hause zur Annahme zu empfehlen.

Berliner Blätter berichten: Der Herzog von Anhalt-Bernburg stehe im Begriff, die Regentschaft an die Krone Preußen abzugeben. Hiemit im Zusammenhang stehe des Herzogs Reise nach Schloß Rheinburg in der Schweiz.

Aus Darmstadt wird mitgetheilt, daß die Abgeordnetenkammer die Regierung ersuchen werde, ein neues Wahlgesetz vorzulegen.

Der zwischen Deutschland und Frankreich hinsichtlich der beiden neuen Provinzen abgeschlossene Handelsvertrag findet nach „Daily News" in den Londoner Blättern entschiedene Billigung.

Aus Paris wird gemeldet, daß das Kriegsgericht Rochefort zur Deportation innerhalb eines besetzten Plazes verurtheilt hat. Der Revisionsrath verwarf die Berufung Ferré's.

In Versailles ist es still geworden, die meisten Deputirten haben den Sitz ihres Wirkens noch am 17. d. verlassen. Während der Ferien der Nationalversammlung wird sich das politische Interesse zunächst auf die jetzt auf den 8. October fixirten Wahlen zu den Generalräthen concentriren.

Aus Versailles wird dem „Wanderer" geschrieben: Dem Vernehmen nach hat der spanische Gesandte im Auftrage seiner Regierung dem Minister des Aeußern den Dank für die energischen Maßnahmen gegen die Ansammlung carlistischer Banden an der Grenze ausgedrückt. Herr v. Rémusat hat bei diesem Anlasse dem Wunsche der Erhaltung der guten Beziehungen zu Spanien wiederholten Ausdruck gegeben.

Der französische Geschäftsträger Baron Billestreux ist in Florenz gestorben.

Seniffeton.

Aali Pascha †.

Das türkische Reich hat mit dem Tode des Großveziers Aali Pascha den letzten der drei Männer verloren, die das schwere Werk vollbrachten, es in die Bahnen europäischer Civilisation zu führen.

Die Quelle der allgemeinen Achtung, welche dieser edle Mann genoß, war weniger sein feiner und scharfer Verstand, als die unerschütterliche Sittlichkeit, die sein ganzes Wesen durchdrang. Aus derselben ging ein Billigkeitsgefühl hervor, welches die Engen und Härten rein rechtlicher Anschauungen vermied und einen menschlicheren, gerechteren Maßstab seinen Urtheilen und Entscheidungen gab. Der Mensch ging in ihm nie über dem Staatsmann verloren. Seine Formen waren gleichmäßig ruhig und mild, ohne jede Ueberladung und sociale Heuchelei, stets schonend und rücksichtsvoll, nie schmeichelnd; seine Worte targ, aber besonnen und maßvoll. Nie sah man eine Spur von Anmaßung, von Rechthaberei in ihm, stets Klarheit, und jede Aeußerung ging aus sicherer Kenntniß der Lagen und ruhigem Denken hervor, unbeeinträchtigt durch irgend eine Nebenabsicht. Er hing mit voller Ueberzeugung an dem Wesentlichen seiner Religion, der Lehre der Einheit Gottes, achtete die Moralgesetze jeder Religion und wollte die unbeirrte Freiheit aller Culte. Fanatismus lag gänzlich außerhalb seines Wesens. Er

hielt keine Gesellschaft, von der kleinsten bis zu der größten, für möglich ohne Anerkennung des Autoritätsprinzips, und die dormalen in Europa darüber gangbaren Ideen erschienen ihm als eine vorübergehende Verirrung. Er achtete Kunst und Wissenschaft, kannte alle Literaturen, insofern sie ihm durch die französische Sprache zugänglich waren, maß sie aber alle am Maßstabe des gesunden Menschenverstandes, der Sittlichkeit, der Ehrlichkeit der Ueberzeugung oder ihrer Brauchbarkeit für Staat und Volk. Ein unerschütterliches Pflichtgefühl band ihn an sein hohes Amt. Keine gemeine Leidenschaft behinderte oder verlockte ihn darin. Er war eben so furchtlos als ruhig und fest, ohne jedes Verlangen nach Schein oder Lob.

Er glaubte fest an die Lebensfähigkeit der Türkei. Mit Lächeln wies er, wenn man ihm vom „kranken Manne" sprach, auf die europäischen Staaten hin, und Frankreich erschien ihm, als es noch Europa überglänzte, als der kränkste aller Staaten. Sein Glaube an den Bestand der Türkei ruhte in der unerschütterlichen Geltung des Autoritätsprinzips bei allen ihren Völkern, in dem Gleichgewicht, in welchem sich im Umfange des Reiches die verschiedenen Religionen und Nationalitäten halten, und in der Möglichkeit, für die Türkei sich die Vortheile der europäischen Civilisation anzueignen, ohne gleichzeitig ihre Gebrechen mit in den Kauf zu nehmen.

Daß seit dem Pariser Vertrage die europäischen Mächte fast ohne alle Ausnahme, bewußt oder unbewußt, an dem Zerfalle der Türkei arbeiteten, konnte ihn tief betrüben, erschütterte aber seine Hoffnung erfolgreichen

Widerstandes nicht. Er sah wie man Rumänen und Slaven aus ihrer unbeengten und gesicherten Stellung in die Bahn des Schwindels trieb; er vermochte es nicht zu hindern, aber er wußte auch, wo es enden werde. Er sah, wie hier und da Brand gelegt wurde, wie man endlich sogar auf die Idee kam, Candia abzureißen; aber er trat diesen Bestrebungen mit solcher Thatkraft entgegen, daß sie ohne anderen als den allerdings empfindlichen Nachtheil blieben, die Finanzkräfte der Türkei von ihrer eigentlichen Bestimmung abzulenken und ihre Civilisationsbestrebungen zeitweise zu lähmen.

Mit gleichem unerschütterlichen Ernst trat er den Umtrieben entgegen, welche Egypten von dem Reich abreißen, also die muslimanische Welt spalten sollten. Er blieb auch auf diesem Felde der Sieger.

Einen gleich schweren Kampf wie gegen Außen hatte er gegen die zahlreichen Elemente im Innern, und zwar gegen die sittlich gefündesten, welche die Reformen nicht begriffen, weil sie nur ihre Uebel und die schmutzigen Hände sahen, welche mit den Neuerungen verwebt schienen. Durch das Gewicht seines Charakters und Ansehens brachte er auch diese zur Ergebung; sie opferten ihre Ueberzeugungen dem Vertrauen in seine Einsicht und Rechtlichkeit. So konnte er die gesammte Verwaltungsmaschine ummodellern, das Kriegswesen auf zeitgemäße Grundlagen stellen, den Bau von Eisenbahnen beginnen, das ganze Reich mit Telegraphenbrästen durchziehen lassen. Hätte ihn der Tod nicht so unerwartet früh weggenommen, er würde es endlich wohl auch erreicht haben, die Capitulationen den veränderten Ver-

Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst die Ernennung von Bischöfen auf den November verschoben hat.

Aus Palermo melden übereinstimmende Nachrichten, daß die Lage in jener Stadt ungemein gefährdend ist. Das Ministerium hat beschlossen, die öffentliche Ruhe unter den Schutz militärischer Vorsichtsmaßregeln zu stellen.

Der „Standard“ veröffentlicht eine Depesche aus Madrid, welche den Ausbruch eines Aufstandes in Marokko meldet; die Mauren belagern die Citadelle von Melilla und richten wüthende Angriffe gegen dieselbe. Von Cadix wurden spanische Truppen abgesendet, um die Garnison zu verstärken.

Nachrichten aus Constantinopel melden, daß in Pera und den Dörfern im Bosporus einige Fälle asiatischer Cholera vorgekommen sind.

Programm des Münchener Alt-Katholiken-Tages.

Wir können uns das Vergnügen nicht versagen, nachfolgend das Programm für die Münchener Alt-Katholiken-Versammlung, dessen Verwirklichung wohl in weltlicher, geistlicher und bürgerlicher Beziehung auf schwerwiegende Steine des Anstoßes gelangen dürfte, mitzutheilen. Der Text des Programmes lautet:

1. Mit dem Kampf gegen das Unfehlbarkeits-Dogma vom 18. Juli 1870 begann die katholische Bewegung in Deutschland. Der Kampf wird fortgeführt, vor allem aber gegen die Jesuiten.

2. Die übrigen Glaubenssätze, wie sie die Kirche bis zum tridentinischen Concil entwickelt hat, werden von unserer Agitation nicht berührt.

3. Ein Hauptziel der katholischen Action soll die Begründung einer Verfassung der Kirche sein: a) Beschränkung der Rechte des Papstes nach Maßgabe der heiligen Schrift und der Zeugnisse der Kirchenväter. b) Anerkennung des öumenischen Concils als entscheidender Behörde in Feststellung von Glaubens- und Sittenlehren nach dem Zeugnisse der Kirchengeschichte. c) Wahl der Geistlichen, der Bischöfe, des Papstes und des Concils durch das christliche Volk oder seine Delegirte. Begründet wird dies, daß es in den ersten drei Jahrhunderten so gewesen. Das Volk soll an der Regierung der Kirche wieder den gebührenden Theil erhalten.

4. Folgende Mißbräuche sollen in Bälde beseitigt werden. Hierzu rechnen wir vor Allem: a) Den Eölibat, die gezwungene Ehelosigkeit des Geistlichen. Begründet wird dies mit dem Ausspruch des Paulus: Der Priester soll eines Weibes Mann sein und dem Umstand, daß dieses widernatürliche Gebot erst im 7. und 8. Jahrhundert in die Kirche eingeführt wurde und mit den herrschsüchtigen Plänen der Päpste zusammenhängt. b) Die derzeitige Form der Beichte. c) Der Mißbrauch mit den Heiligenbildern, den Reliquien, den geweihten Sachen.

5. Wir verlangen vollständige Trennung der Kirche vom Staat und anerkennen die nothwendigen Folgen dieser Trennung: die Civilehe und die Communal-schulen.

6. So lange die Trennung von Kirche und Staat nicht stattgefunden hat, verlangen wir strenge Handhabung der bestehenden Gesetze in dem ausgebrochenen Conflict. Wir verlangen, daß die Bischöfe für Verletzungen der Gesetze wie jeder andere Bürger zur Rechenschaft gezogen werden. Wir verlangen, daß durch ein Gesetz über die Ansprüche an das Eigenthum der Kirche von Seite der Altkatholiken und der Neukatholiken entschieden werde.

hältnissen anzupassen, den Staat im Staat abzuschaffen, und dadurch die letzte Schranke wegzuhoben, welche der Türkei den Weg des wirklichen Fortschrittes noch ver-rammelt.

Ein Wort — ein Mann.

Die Fürstin Pauline Metternich in Paris widmet ihre ganze Zeit und ihre volle Energie der Unterstützung der Franzosen, welche durch den Krieg in Nothgerathen sind. Sie schickte eines Morgens ihren Kammerdiener mit der Subscriptionsliste für ihr Werk zu dem Herrn D... einem reichen israelitischen Banquier, der noch im Bette war. Die Liste wird dem Nabob auf einem silbernen Teller überreicht. Er betrachtet sie, gähnt, legt sie wieder auf den Teller, indem er sagte: O, wenn die Fürstin selbst gekommen wäre, so würde ich 5000 Francs unterzeichnet haben. Am folgenden Morgen tritt eine verschleierte Dame in das Zimmer des Banquiers ein. Sie zieht den Schleier zurück und der Banquier sieht, daß seine schöne Besucherin Niemand anders ist, als die Fürstin Metternich, die durchlauchtigste Gemalin des k. k. österreichischen Vizekönigs in Paris. „Sie haben gestern meinem Kammerdiener gesagt, Sie würden 5000 Francs unterzeichnen, wenn ich selbst käme. Hier bin ich und hier ist die Liste.“ Von einem Zurückweichen konnte keine Rede mehr sein. Der Banquier unterzeichnete die Summe und die Fürstin zog sich, erfreut darüber, daß sie den Proßus beim Wort genommen hatte, zurück.

Aus den Landtagen.

(Neuester Bericht.)

Triest. Zuweisung mehrerer Vorlagen an die Ausschüsse.

Kärnten. Berathung von Administrations-, Stiftungs- und Bausachen, Antrag zur Ueberreichung einer Rechtsverwahrung gegen die Neugestaltung Böhmens.

Steiermark. Behandlung von Schulangelegenheiten, Bauprojecten, Aufforderung zur Vornahme der Reichsrathswahlen, Bericht über Landes-Heilanstalten, Zwangsarbeitshaus.

Niederösterreich. Einladung zur Vornahme der Wahlen in den Reichsrath, Vornahme der Ausschusswahlen, Interpellation wegen des Wienerwaldes, Annahme der Rechtsverwahrung gegen das königl. Rescript an Böhmen, Erledigung von Petitionen.

Oberösterreich. Berathung über Petitionen, Verifizierung sämmtlicher Landtagswahlen.

Salzburg. Berathung über Branntweinbesteuerung und Executionsführung wegen Gemeindefragen.

Tirol. Verifizierung der Landtagswahlen, Verhandlung über Petitionen.

Böhmen. Berathung über den Ausgleich und die neue Wahlordnung.

Mähren. Berathungen über die Wahlordnung.

Schlesien. Vornahme von Ausschusswahlen. Antrag zur Ueberreichung einer Rechtsverwahrung gegen die Neugestaltung Böhmens.

Galizien. Berathung über Schul- und Sprachangelegenheiten, Adressdebate.

Bukowina. Verifizierung der Wahlen, Behandlung von Petitionen, Gemeindefragen.

Dalmatien. Verifizierung der Wahlen und Administrationsarbeiten. Ablehnung des Vogelschutzgesetzes.

Tagesneuigkeiten.

— (Zu den Honvedmanövern) sind viele fremde Militärs eingetroffen. Preußen sandte einen General und zwei Hauptleute, England den Militär-Attaché der Wiener Gesandtschaft, die Schweiz einen Obersten und zwei Hauptleute. Alle sind Gäste Sr. Majestät des Kaisers. Außerdem weist hier ein russischer General mit großer Begleitung jedoch im Civilanzuge. Derselbe soll beauftragt sein, die Tüchtigkeit der Honved-Armee genau zu studiren.

— (Heizung der Personenwagen auf den Eisenbahnen.) Der k. k. Handelsminister hat unterm 8. d. betreffs der Heizung der Personenwagen folgendes Rundschreiben an die österreichischen Eisenbahnverwaltungen erlassen: „Die Beheizung der Personenwagen während der rauheren Jahreszeit hat sich nach den bisherigen Erfahrungen als ein allseitig anerkanntes Bedürfnis herausgestellt, während andererseits die verschiedenen im Gebrauche befindlichen Heizvorrichtungen ein verlässliches Urtheil darüber, welche Art der Wagenheizung sich vorzugsweise zur allgemeinen Einführung eigne, um so weniger gestatten, als die auf das zu wählende Heizmittel Einfluß nehmenden Verhältnisse, als Klima, Frequenz der Bahn, die Benützungsweise, die Gewohnheiten des verkehrenden Publicums, die Einrichtung der zu erwärmenden Personenwagen etc. bei den einzelnen Bahnen die größten Verschiedenheiten ausweisen. Mit besonderer Befriedigung habe ich daher in Erfahrung gebracht, daß mehrere der österreichischen Eisenbahnen im kommenden Winter über die zweckmäßigste Methode der Erwärmung von Personenwagen Versuche mit verschiedenen Heizmethoden durchzuführen beabsichtigen. Ich kann nicht umhin, sämmtlichen in meinem Ressort stehenden Eisenbahnunternehmungen anzuempfehlen, die Vornahme derartiger Versuche, und zwar mit Rücksicht auf die verhältnismäßig größere Rentabilität der geringeren Wagenklassen und die gewöhnlich mangelhafte Velleidung der sie Benützenden auch bei Wagen 3. und 4. Klasse mit dem Beifügen anzuempfehlen, daß ich über die Resultate der in dieser Beziehung angestellten Versuche seinerzeit, und zwar längstens Ende Mai 1872 einer eingehenden Berichterstattung mit genauer Beschreibung der zur Verwendung gelangten Heizapparate entgegensehe.“

— (Strafrecht der Lehrer.) Ein Lehrer hatte zu wiederholtenmalen einen nachlässigen und minder fleißigen Schüler durch Mahnungen und Vorstellung zum Studium anzuweisen versucht. Da jedoch diese Bemühungen des Lehrers fruchtlos blieben, ertheilte er seinem Zöglinge in öffentlicher Schule, in Gegenwart des ganzen Collegiums, eine strenge Rüge, wobei er sich des Ausdruckes „Lump“ bediente. Dadurch verlegt, erhob der Schüler wider den Lehrer die gerichtliche Anklage auf Ehrenbeleidigung. Das vorgehende Gericht erster Instanz (das k. k. städtisch-delegirte Bezirksgericht in Görz) erkannte mit dem Urtheile vom 10. Februar 1871 den Lehrer der Uebertretung nach § 496 des Strafgesetzbuches schuldig. Auf die Berufung des Verurtheilten hat dagegen das k. k. k. ständische Ober-Landesgericht mit Entscheidung vom 2. März 1871 den Lehrer der ihm zur Last gelegten Uebertretung nicht schuldig erklärt und den Privatankläger zur Tragung der Proceßkosten verurtheilt. Weil das erwiesenermaßen gebrauchte Wort „Lump“ mit der nur auf die Besserung des minder fleißigen Schülers zielenden Rüge innig verbunden und somit auf eine Ehrenbeleidigung des Letzteren als Staatsbürger keineswegs gerichtet war; weil daher im gegebenen Falle der Thatbestand der Uebertretung nach § 496

des Strafgesetzbuches umföweniger erblickt werden konnte, als dem Angeklagten, als ordentlichem Professor, das Recht zustand, an nachlässige Schüler auch strenge und scharfe Verweise zu ertheilen, und weil dem durch eine etwa ungezieme Aeußerung als gekränkt sich erachtenden Schüler wohl der Weg der Beschwerdeführung an die vorgesetzte akademische Leitung, keinesfalls aber an die Strafbehörde offen stand. Der k. k. Oberste Gerichtshof bestätigte auch das obergerichtliche Urtheil, und zwar mit Festhaltung der von diesem angeführten Gründe und in der ferneren Erwägung, daß die §§ 413 und 420 des Strafgesetzes den Lehrern gegenüber den Schülern ein Recht der Züchtigung, insoweit eine solche nicht bis zur körperlichen Mißhandlung ausartet, einräumt.

— (Kaiser Max-Monument.) Mit der Aufstellung des Kaiser Max-Monumentes am Kirchenplatz in Hiezing nächst Wien wurde begonnen. Das Denkmal, aus carrarischem Marmor, ist in künstlerischer Beziehung äußerst gelungen.

— (Die Statuten des deutschen Vereins) in Klagenfurt wurden, wie die „Gr. Tgzt.“ meldet, behördlich genehmigt.

— (Die Ausstellung in Pettau) wurde in feierlicher Weise unter Andrang einer großen Menschenmenge aus ganz Steiermark eröffnet. Der Obmann des Ausstellungscomités entwickelte die Umstände, unter denen die Ausstellung zu Stande gekommen und so große Dimensionen angenommen habe und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Statthalterreichrath Kirchschner, in Vertretung des verhinderten Statthalters, begrüßte die Aussteller namens der Regierung, Baron Washington, zweiter Präsident der steirischen Landwirthschafts-Gesellschaft, namens dieser; Bürgermeister Stoffela begrüßte die Gäste namens der Stadt Pettau. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig, die oberflächlichste Besichtigung erfordert mehrere Stunden.

— (Von der Triester Ausstellung.) Die Glanzpunkte der Ausstellung bilden: die vom Statthalter vorgeschlagene Waarenmusterausstellung, die maritime Ausstellung und die vom Triester Kunstverein bewerkstelligte Gemäldeausstellung; die Bildhauerarbeiten Triester und italienischer Künstler sind gut vertreten.

— (Ein rüstiger Fußgeher.) Am 19. d. Vormittags legte der 57jährige Peter Zanelli aus Griffignano die 3 1/2 Meilen weite Strecke von Capodistria nach dem Triester Belvedere in einer Stunde 47 Minuten, zur allgemeinen Bewunderung von vielen Neugierigen, die ihn in 5 Equipagen begleiteten, zurück.

— (Contumaz.) Die „Triester Tgzt.“ meldet: „Der von Constantinopel für Triest bestimmte Lloyd-dampfer mußte wegen der dort zum Ausbruch gekommenen Cholera die für Syra bestimmten Waaren und Passagiere in Delos ausshiffen, wo sie Contumaz halten müssen.“

— (Internationaler Bahnhof.) Aus Görz wird geschrieben: Die Frage, wo der internationale Bahnhof sein soll, ist zu Gunsten Oesterreichs gelöst worden; die Italiener stimmten sich wohl lange dagegen, endlich aber gaben sie dennoch nach. Der Bahnhof wird in Cormons liegen.

— (Die Begehungskommission) für die Bahn von Lieboch nach Wies wird Freitag den 29. September im Bahnhose zu Lieboch zusammentreten und von da aus die Begehung der ganzen Strecke bis Wies und gleichzeitig die erwähnten Verhandlungen vornehmen.

— (Die erste Katholikenversammlung) hat am 22. d. in München stattgefunden.

— (Die Geschichts- und Alterthums-Vereine Deutschlands) haben am 18. d. die Generalversammlung in Raumburg eröffnet.

— (Die Kaiserin Charlotte) von Mexico lebt, wie aus Brüssel gemeldet wird, in aller Ruhe in Tervuren; ihre Geistesverwirrung nimmt weder ab noch zu. Es ist immer derselbe Zustand; man bemerkt nur, daß sie corpulenter wird.

— (Kaiser Napoleon) will sich nunmehr definitiv in Chislehurst niederlassen, und das Dienstpersonal wurde in dieser Rücksicht bereits vermehrt. Diener, welche nach dem Unglück von Sedan entlassen worden waren, sind wieder aufgenommen worden, und die Reitpferde, welche der Kaiser während des Krieges geritten hatte und die sich bis jetzt in Arenenberg befanden, wurden in Ostende nach Chislehurst eingeschifft.

— (Amerikanisch.) Ein reicher Amerikaner, Harris Posler, hat an Thiers den Antrag gerichtet, daß ihm gestattet werden möchte, den Tuilerienpalast in Paris auf seine Kosten wieder herstellen zu dürfen, unter zwei Bedingungen: 1. daß einer der Flügel seinen Namen trage und 2. daß ihm auf Lebenszeit eine Wohnung nach den Gärtchen zu eingeräumt und er zu allen Festlichkeiten, die je wieder in den Tuilerien gefeiert werden könnten, eine Einladung erhalte. Die Kosten des Wiederaufbaues der Tuilerien betragen über 7,000,000 Francs.

— (Hohes Opern-Componisten-Honorar.) Verdi bezieht für seine neueste Oper „Aida“ als Gesamthonorar das artige Summchen von 210,000 Francs. Für 150,000 Francs hat ihm der Vizekönig von Egypten das Recht abgekauft, die Oper zum ersten male in Kairo zur Ausführung zu bringen; diese findet daselbst im Monat November statt. Hierauf wird die Oper, welche eine Episode aus der altägyptischen Geschichte behandelt, im Scalatheater in Mailand gegeben. Das Aufführungsrecht für diese, so wie für die übrigen europäischen Opernbühnen hat das Haus Ricordi mit 60,000 Francs an sich gebracht. Die

erste Aufführung in Kairo war schon für das vorige Jahr festgesetzt, wurde aber dadurch vereitelt, daß die prachtvollen in Paris angefertigten Decorationen wegen der Belagerung nicht an den Bestimmungsort gelangen konnten.

Locales.

— (Löwen-Theater.) Frau Fanny Casanova, die muthige decorirte Thierbändigerin, hat am 23. d. M. ihre excellent geschulten Thiere (5 Löwen, 1 Hyäne, 1 Leopard und 8 Wölfe) vorgeführt. Die Leistungen der Künstlerin und der von ihr gebändigten Thiere sind kurzweg als außerordentlich und erstaunenerregend zu bezeichnen. Es wäre zu wünschen, daß der Eintritt einer günstigeren wärmeren Witterung den Besuch dieser Vorstellungen zu einem zahlreichen gestalten möge, welchen die Künstlerin im vollsten Maße verdient. In das Specielle der Vorstellung eingehend, heben wir hervor, daß die Scenen, wo Frau Casanova ihren Kopf in den Löwenrachen steckt, mit der Hyäne, dem Leopard und Wölfen schädert und isst und zuletzt mit einer förmlichen Wolfsjagd schließt, nicht nur Bewunderung, sondern auch den größten Beifall verdienen.

— (Selbstmord.) Heute Nacht hat sich der fünfzigjährige verküppelte Schneidergeselle Martin Gernel am Dachboden der Schuppe des Hauses Nr. 39, Gradtschaborsplatz, im berauschten Zustande erhängt.

— (Triester Ausstellung.) Die Herren Gebrüder Rosler haben Bier aus ihrer Laibacher Brauerei zum Kosten ausgeschänkt und daraus den praktischen Nutzen gezogen, daß ihr Erzeugniß als „vorzüglich“ erkannt wurde. — Die Ausstellung ist fortan von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends eröffnet.

— (Steuerabschreibung.) Der „Grazer Tagespost“ wird folgendes aus Laibach geschrieben: „In Folge einer Zuschrift der hiesigen Finanzdirection an den Landesauschuß werden unserem Kronlande für das Jahr 1869 69.472 fl. 27 1/2 kr. an der Grundsteuer wegen Steuerüberbürdung abgeschreiben. An der Landesumlage werden pro 1869 8892 fl. 46 kr. und den Grundentlastungsumlagen 13.338 fl. 67 kr. abgeschreiben. Auch soll unser Kronland, vom Jahr 1869 angefangen, alljährlich um 69.472 fl. 27 1/2 kr. weniger Grundsteuer zahlen als bisher, bis die Steuern nicht nach der neuen Schätzung bemessen sein werden. Der hiesige Landesauschuß faßte den Beschluß, beim Landtage den Antrag einzubringen, daß der Magistrat Laibach ein Darlehen von einer Million aufnehmen dürfe.“

— (Aus dem Amtsblatte.) Zwischen Kotel und Gottschee wird eine tägliche Botenpost ins Leben treten, welche von Kotel um 5 Uhr früh, von Gottschee um 1 Uhr früh abgehen wird. Die Botenfahrt Laibach-Gottschee wird wie folgt regulirt: Abgang von Laibach 3 Uhr Nachmittags, Ankunft in Gottschee 12 Uhr Nachts; Abgang von Gottschee 10 Uhr früh, Ankunft in Laibach 3 1/4 Uhr Abends. — Beim hiesigen Bezirksgerichte ist die Grundbuchführerstelle mit 860 fl. Gehalt zu besetzen. Bewerbungen binnen 14 Tagen beim Landesgerichtspräsidium. — Eine systemisirte Auscultantenstelle in Kärnten und zwei nicht adjutirte Auscultantenstellen in Steiermark sind zu besetzen. Gehörig belegte Competenzgesuche bis 15. October an das Präsidium des Grazer Oberlandesgerichtes.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspeise Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart. Auszug aus 72.000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athems-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden: Certificat Nr. 64210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung

Barrenbericht. Wien, 22. September. Die steigende Tendenz der Vorbörse theilte sich auch dem Mittagsgeschäft mit und gewannen die Hauptpapiere so wie auch einige Nebeneffecten einen ansehnlichen Aufschwung. Am meisten stiegen Unionbank, Credit, Nationalbank, Wechselbank, der Eisenbahnactien Markt blieb jedoch von der Panne unberührt, ausgenommen Lombarden, welche sich seit gestern Mittag um 1 1/2 fl. erhöhten. Silberrente und Silberprioritäten waren gesucht. Devisen und Comptanten vertheuerten sich neuerdings.

A. Allgemeine Staatsschuld.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.		
in Noten verzinst. Mai-November	58.90	59.—
„ „ Februar-August	58.90	59.—
„ Silber „ Jänner-Juli	69.15	69.25
„ „ April-October	69.20	69.30
Loose v. J. 1839	290.—	291.—
„ 1854 (4 %) zu 250 fl.	91.—	91.50
„ 1860 zu 500 fl.	99.25	99.50
„ 1860 zu 100 fl.	113.25	113.75
„ 1864 zu 100 fl.	136.50	137.—
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. W. in Silber	122.75	122.75
B. Grundentlastungs-Obligationen.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Böhmen	zu 5 pCt	96.— 97.—
Galizien	„ 5 „	75.25 75.75
Nieder-Oesterreich	„ 5 „	97.— 98.—
Ober-Oesterreich	„ 5 „	94.50 95.—
Siebenbürgen	„ 5 „	76.— 76.50
Steiermark	„ 5 „	92.— 93.—
Ungarn	„ 5 „	79.— 79.50
C. Andere öffentliche Anleihen.		
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96.50	97.—
Ung. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.		
„ B. Silber 5 % pr. Stück	109.—	109.25
„ W. Prämienanleihen zu 100 fl.		
„ 2 B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	98.90	99.10

und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenauflregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Besserung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gefällige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nachhafter als Fleisch, eripart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg R. Kollnig, in Magensurt B. Birnbacher, in Graz Gebrüder Derranzmayer, in Innsbruck Diehl & Krant, in Linz Hafelmayer, in Pest Löbl, in Prag J. Fürst, in Brünn J. Eder, sowie in allen Städten beizugenen Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wien, 23. September. Die „Wiener Abendpost“ sagt in einem Artikel, betitelt: „Die Verfassungspartei“: „Das Resultat der kürzlich stattgefundenen Verathung von Landtagsabgeordneten der sogenannten Verfassungspartei gewährt, soweit sich bisher entnehmen läßt, ein trauriges Bild, wohin eine an Capacitäten gewiß nicht arme Partei gelangt, wenn sie, anstatt Ziele und Mittel ruhig zu prüfen, blindlings der Leidenschaftlichkeit einiger Führer folgt, die lieber Alles auf's Spiel setzen, als begangene Fehler einzugehen. Die „W. Abendpost“ weist nach, wie die sogenannte Verfassungspartei in die größte Inconsequenz verfällt, und indem sie die Verfassung als Leitstern ihres Handelns hinstellt, nur verfassungswidrige Beschlüsse faßt. So gebe die sogenannte Verfassungspartei, nachdem sie parlamentarische Desertionen stets in heftigster und schärfster Weise angegriffen, jetzt gleichfalls ein klägliches Schauspiel der Desertion, was inconsequent und nach eigenem Ausspruche der Führer der Verfassungspartei im Parlamente auch verfassungswidrig sei. Desgleichen sind die Proteste der Landtage gegen das kaiserliche Rescript inconsequent und verfassungswidrig, insofern die Landtagscompetenz überschritten und dem Föderalismus der stärkste Vorstoß geleistet wird. In der diplomatischen Sendung Wedl's und Gistra's nach Ungarn um Unterstützung würde abermals eine solche Mißachtung der Verfassung, ein solcher Beweis rathloser Schwäche liegen, daß die „Wiener Abendpost“ nicht glauben kann, dem liege wirklich ein Beschluß der Parteihäupter zu Grunde.“

„Pokrok“ schreibt: Sehr entscheidende Kreise hätten dem Grafen Hohenwart bedeutet, er solle sich durch das Sensationsgeschrei nicht beirren lassen; Hohenwarts Stellung sei so fest, wie vor dem Erlasse des Rescripts.

Pest, 23. September. (Unterhausung.) Nach fünfstündiger Debatte, an der sich von der Rechten nur Szell und Kerpapoly, letzterer in sehr beifällig aufgenommenener Rede betheiligten, wurde das Anleihegesetz bei namentlicher Abstimmung unverändert angenommen.

Der königlich ungarische Finanzminister erwiderte in der Unterhausung vom 22. d. auf die Interpellation Jókai's in Betreff der Geldkrise, daß die Krisis ihm bekannt sei, und die Ursache derselben treffe zum Theile auch die Nationalbank, allein so lange die Verhältnisse der Bank nicht geregelt sind, sei den Uebelständen nicht abzuhelfen. Die Staatsgelder werden einer Anstalt übergeben, aus Gründen, die nicht vor das Parlament gehören, doch hofft der Minister dem Pester Plage noch im Laufe des Monats in irgend welcher Weise abzuwehren.

Wien, 22. September. Die steigende Tendenz der Vorbörse theilte sich auch dem Mittagsgeschäft mit und gewannen die Hauptpapiere so wie auch einige Nebeneffecten einen ansehnlichen Aufschwung. Am meisten stiegen Unionbank, Credit, Nationalbank, Wechselbank, der Eisenbahnactien Markt blieb jedoch von der Panne unberührt, ausgenommen Lombarden, welche sich seit gestern Mittag um 1 1/2 fl. erhöhten. Silberrente und Silberprioritäten waren gesucht. Devisen und Comptanten vertheuerten sich neuerdings.

A. Allgemeine Staatsschuld.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.		
in Noten verzinst. Mai-November	58.90	59.—
„ „ Februar-August	58.90	59.—
„ Silber „ Jänner-Juli	69.15	69.25
„ „ April-October	69.20	69.30
Loose v. J. 1839	290.—	291.—
„ 1854 (4 %) zu 250 fl.	91.—	91.50
„ 1860 zu 500 fl.	99.25	99.50
„ 1860 zu 100 fl.	113.25	113.75
„ 1864 zu 100 fl.	136.50	137.—
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. W. in Silber	122.75	122.75
B. Grundentlastungs-Obligationen.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Böhmen	zu 5 pCt	96.— 97.—
Galizien	„ 5 „	75.25 75.75
Nieder-Oesterreich	„ 5 „	97.— 98.—
Ober-Oesterreich	„ 5 „	94.50 95.—
Siebenbürgen	„ 5 „	76.— 76.50
Steiermark	„ 5 „	92.— 93.—
Ungarn	„ 5 „	79.— 79.50
C. Andere öffentliche Anleihen.		
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96.50	97.—
Ung. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.		
„ B. Silber 5 % pr. Stück	109.—	109.25
„ W. Prämienanleihen zu 100 fl.		
„ 2 B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	98.90	99.10

D. Actien von Bankinstituten.		
	Geld	Waare
Anglo-östr. Bank	257.50	257.70
Bankverein	222.—	223.—
Boden-Creditanstalt	—	—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	291.80	292.—
Creditanstalt, allgem. ungar.	112.25	112.75
Escompte-Gesellschaft, u. d.	982.—	985.—
Franco-östr. Bank	121.—	121.25
Generalbank	—	—
Handelsbank	148.50	149.50
Nationalbank	772.—	774.—
Unionbank	264.50	265.—
Bereinsbank	117.50	118.—
Verkehrsbank	183.50	184.50
E. Actien von Transportunternehmungen.		
	Geld	Waare
Alsbö-Hinmaner Bahn	180.75	181.25
Böhm. Westbahn	250.—	252.—
Carl-Ludwig-Bahn	255.75	256.—
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	569.—	571.—
Elisabeth-Westbahn (Einz. = Subw. weiser Strecke)	203.75	204.25
Ferdinand-Nordbahn	2107.—	2112.—
Kaisertöchter-Bahnen	—	—

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		
	Geld	Waare
Alb. öst. Boden-Credit-Anstalt	106.—	106.25
verlosbar zu 5 pCt. in Silber	87.—	87.50
do. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in d. W.	89.30	89.50
Nationalb. zu 5 pCt. d. W.	88.25	89.—
Ang. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	88.25	89.—
G. Prioritätsobligationen.		
	Geld	Waare
Alb.-Westb. in S. verz. (l. Emiss.)	94.75	95.25
Ferdinand-Nordb. in Silber verz.	104.50	105.—
Kaisertöchter-Bahn	98.70	98.90
Carl-Ludwig-B. d. S. verz. l. Z.	104.—	105.—
Österr. Nordwestbahn	98.40	98.70

cher Weise mit einigen Millionen unter die Arme greifen zu können.

München, 23. September. In der heutigen nicht öffentlichen Katholikerversammlung fanden alle Anträge bezüglich der Bildung von Vereinen zur Fortpflanzung der Reformbewegung und Bildung von Gemeinden durch fast einstimmige Annahme der betreffenden Anträge ihre Erledigung. Der Katholikencongreß im Glaspalast wurde außerordentlich zahlreich besetzt und durch Oberstaatsanwalt Wolf eröffnet. Es sprachen Schulte aus Prag, Huber, Windscheid aus Heidelberg, Pfarrer Anton, Wien; Professor Schwicker aus Ofen, Professor Nunzinger aus Bern, Van Thir, Pfarrer aus Holland; Vater Hyacinth, stürmisch empfangen, sprach französisch. Aus allen Himmelsgegenden, sogar aus Bombay, langten Begrüßungs-Telegramme an.

Darmstadt, 23. September. Gestern erfolgt die Ratification der Militär-Convention mit Preußen.

Madrid, 22. September. Der Vertreter Spaniens in Marokko telegraphirte an den Kriegsminister, der Sultan habe versprochen, die Aufständischen zu züchtigen; der Vertreter fügte hinzu, er glaube, der Sultan werde seinem Versprechen nachkommen. Nach Malaga erlangte die Weisung, den Dampfer „Alerta“ sofort mit Verstärkungen nach Melilla abzuschicken.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 23. September.

5perc. Metalliques 58.50. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.50. — 5perc. National-Anlehen 68.95. — 1860er Staats-Anlehen 98.95. — Bank-Actien 772. — Credit-Actien 292.80. — London 119.15. — Silber 120. — R. l. Münz-Ducaten 5.74. — Napoleond'or 9.53 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 32 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 50 Ctr., Stroh 14 Ctr.), 25 Wagen und 8 Schiffe (14 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wit.	Wg.		Wit.	Wg.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen br. Mehl	6 40	6 55	Butter pr. Pfund	42	—
Korn-Saat	4 20	4 12	Eier pr. Stück	2 1/2	—
Gerste	3 —	3 24	Milch pr. Maß	10	—
Hafer	2 —	2 24	Rindfleisch pr. Pfd.	23	—
Halbhafer	—	5 4	Kaltfleisch	27	—
Heiden	2 80	3 40	Schweinefleisch	22	—
Hirse	2 80	3 50	Schöpfenfleisch	16	—
Kartoffeln	4 40	4 65	Schmalz pr. Stück	35	—
Erdäpfel	1 80	—	Lenden	16	—
Linien	5 50	—	Heu pr. Ctr., alt	1 20	—
Erbsen	5 50	—	„ „ „ neu	—	—
Fisolen	6 —	—	Stroh	1 —	—
Rindschmalz Pfd.	53	—	Holz, hart, pr. Kst.	6 80	—
Schweinschmalz	46	—	„ weiches, 22"	5 20	—
Speck, frisch	30	—	Wein, roth, Cimer	12	—
„ geräuchert	42	—	„ weißer	10	—

Lottoziehung vom 23. September.

Wien: 83 61 44 26 52.

Graz: 77 1 79 55 54.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
23	6 U. Mg.	736.64	+15.0	windstill	trübe	5.40
	2 „ N.	737.04	+15.1	windstill	trübe	Regen
	10 „ Ab.	735.04	+12.0	windstill	größt. bew.	—
24	6 U. Mg.	733.22	+11.1	windstill	f. ganz bew.	0.90
	2 „ N.	730.33	+19.0	SW. stark	f. ganz bew.	Regen
	10 „ Ab.	729.26	+15.4	windstill	f. ganz bew.	—

Den 23. Morgens 7 Uhr Windbrechung von SW. nach D. Tagüber abwechselnd Regen. Den 24. schwül, regnerisch, abwechselnd sonnenschein Nachmittags starker Südwest. Wetterleuchten in SW. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 14.1°, um 0.2°, das gestrige + 15.2°, um 1.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Wien, 22. September. Die steigende Tendenz der Vorbörse theilte sich auch dem Mittagsgeschäft mit und gewannen die Hauptpapiere so wie auch einige Nebeneffecten einen ansehnlichen Aufschwung. Am meisten stiegen Unionbank, Credit, Nationalbank, Wechselbank, der Eisenbahnactien Markt blieb jedoch von der Panne unberührt, ausgenommen Lombarden, welche sich seit gestern Mittag um 1 1/2 fl. erhöhten. Silberrente und Silberprioritäten waren gesucht. Devisen und Comptanten vertheuerten sich neuerdings.

A. Allgemeine Staatsschuld.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.		
in Noten verzinst. Mai-November	58.90	59.—
„ „ Februar-August	58.90	59.—
„ Silber „ Jänner-Juli	69.15	69.25
„ „ April-October	69.20	69.30
Loose v. J. 1839	290.—	291.—
„ 1854 (4 %) zu 250 fl.	91.—	91.50
„ 1860 zu 500 fl.	99.25	99.50
„ 1860 zu 100 fl.	113.25	113.75
„ 1864 zu 100 fl.	136.50	137.—
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. W. in Silber	122.75	122.75
B. Grundentlastungs-Obligationen.		
Für 100 fl.		
	Geld	Waare
Böhmen	zu 5 pCt	96.— 97.—
Galizien	„ 5 „	75.25 75.75
Nieder-Oesterreich	„ 5 „	97.— 98.—
Ober-Oesterreich	„ 5 „	94.50 95.—
Siebenbürgen	„ 5 „	76.— 76.50
Steiermark	„ 5 „	92.— 93.—
Ungarn	„ 5 „	79.— 79.50
C. Andere öffentliche Anleihen.		
Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96.50	97.—
Ung. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.		
„ B. Silber 5 % pr. Stück	109.—	109.25
„ W. Prämienanleihen zu 100 fl.		
„ 2 B. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	98.90	99.10

D. Actien von Bankinstituten.		
	Geld	Waare
Anglo-östr. Bank	257.50	257.70
Bankverein	222.—	223.—
Boden-Creditanstalt	—	—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	291.80	292.—
Creditanstalt, allgem. ungar.	112.25	112.75
Escompte-Gesellschaft, u. d.	982.—	985.—
Franco-östr. Bank	121.—	121.25
Generalbank	—	—
Handelsbank	148.50	149.50
Nationalbank	772.—	774.—
Unionbank	264.50	265.—
Bereinsbank	117.50	118.—
Verkehrsbank	183.50	184.50
E. Actien von Transportunternehmungen.		
	Geld	Waare
Alsbö-Hinmaner Bahn	180.75	181.25
Böhm. Westbahn	250.—	252.—
Carl-Ludwig-Bahn	255.75	256.—
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	569.—	571.—
Elisabeth-Westbahn (Einz. = Subw. weiser Strecke)	203.75	204.25
Ferdinand-Nordbahn	2107.—	2112.—
Kaisertöchter-Bahnen	—	—

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		
	Geld	Waare
Alb. öst. Boden-Credit-Anstalt	106.—	106.25
verlosbar zu 5 pCt. in Silber	87.—	87.50
do. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in d. W.	89.30	89.50
Nationalb. zu 5 pCt. d. W.	88.25	89.—
Ang. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	88.25	89.—
G. Prioritätsobligationen.		
	Geld	Waare
Alb.-Westb. in S. verz. (l. Emiss.)	94.75	95.25
Ferdinand-Nordb. in Silber verz.	104.50	105.—
Kaisertöchter-Bahn	98.70	98.90
Carl-Ludwig-B. d. S. verz. l. Z.	104.—	105.—
Österr. Nordwestbahn	98.40	98.70

H. Wechsel (3 Mon.)		
	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	101.80	101.90
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	102.—	102.10
Hamburg, für 100 Mark Banco	88.55	88.70